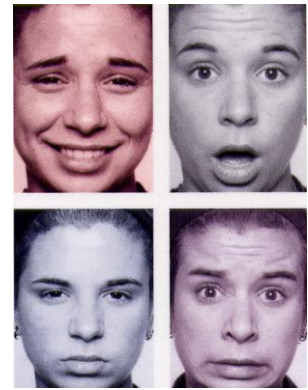


Prof. Dr. Angelika Krebs
 Philosophisches Seminar
 Universität Basel

Herbstsemester 2017
 Donnerstag 9.15-12.45 Uhr
 Alte Universität 003



Seminarplan Vernunft und Gefühl

Datum	Thema
28. September	Einführung
5. Oktober	Gottfried Gabriel: Nicht-propositionale Erkenntnis
12. Oktober	Vertiefung Nicht-propositionale Erkenntnis (Leibniz, Kambartel, Gabriel)
19. Oktober	Gastvortrag Gottfried Gabriel (Universität Jena) 8.30 – 10.00 Uhr im Hörsaal 101 der Alten Universität, anschliessend Diskussion
26. Oktober	Gastvortrag Isabel Kaeslin (Columbia University, New York)
2. November	Aaron Ben-Ze'ev: Gefühl und Rationalität
9. November	Vertiefung Gefühl und Rationalität (Bennett, Toulmin, Ben-Ze'ev)
16. November	Gastvortrag Aaron Ben-Ze'ev (Universität Haifa)
23. November	Zwischenbilanz und Aufgleisung von Projekten, z.B. Gefühl und Vernunft im Kapitalismus (Kambartel, Kurzeck, Illouz), politische Gefühle (Nussbaum), Romantik und Kitsch (Scruton, Tanner, Safranski), gemischte Gefühle (Greenspan), Stimmung und Haltung (Bollnow), affektive Regulierung (Gross/Thompson, Colombetti/Krueger), Bauchgefühl (Gendlin, Gigerenzer), Gefühl und Vernunft konkret in Literatur, Film, Musik etc.
7. Dezember	Projekte
9. Dezember	Fortsetzung Projekte
14. Dezember	Abschlussbilanz

ZUR SEMINARFORM

1. Meine Seminare sind **keine „Referateseminare“**. Vielmehr steht das Miteinanderdiskutieren im Zentrum. Ein Seminar soll nicht in zwei Gruppen zerfallen: diejenigen, welche die „Show“ machen, und das „Publikum“ (zu diesem Zwecke wird es Runden und Gruppenarbeit geben). Ideal ist eine Seminargrösse von 12 TeilnehmerInnen.
2. Der Umgang im Seminar sollte **verbindlich** sein, d.h. die SeminarteilnehmerInnen entscheiden bald, ob sie mitmachen wollen (spätestens in der 3. Woche), sie kommen vorbereitet (haben den Text gelesen und sich eine Meinung dazu gebildet, mind. 8 Stunden Arbeitszeit einkalkulieren), sie melden sich ab, wenn sie einmal aus einem triftigen Grund nicht kommen können. Mehr als zwei solcher Absenzen werden in der Regel nicht toleriert.
3. Das Seminar reflektiert gemeinsam, wie man miteinander umgehen und philosophieren will: die Seminarleitung stellt am Anfang **Leitbilder** vor, eine Manöverkritik steht in der Mitte des Semesters und eine Evaluation am Ende, ausserdem gibt es jederzeit die Möglichkeit, auf die Metaebene zu gehen. Die Studierenden übernehmen somit Mitverantwortung dafür, wie es im Seminar läuft, und legen keine „Konsumhaltung“ an den Tag. KreditpunkjtägerInnen sind fehl am Platz.

Beispiele von Leitbildern für den Umgang miteinander sind:

- *Ernsthaftigkeit*: Ein jeder bemühe sich um eine eigene Stellungnahme, zu der er dann auch steht. Blosser Spielerei ("Könnte hier aber nicht jemand den Einwand machen ...?") oder das Sich-Verstecken hinter Autoritäten ("Also Kant sagt dazu ...") wären dagegen nicht-ernsthaft.
 - *Strenge des Problembezugs*: Ein jeder bemühe sich, durch seine Beiträge die Lösung des Problems weiterzutreiben und verliere sich nicht in technischen, historischen oder interpretatorischen Details.
 - *Verständlichkeit*: Ein jeder bemühe sich, klar und einfach zu reden, und vermeide Fachjargon, Namedropping oder Abgehobenheit.
 - *Begründungsorientiertheit*: Ein jeder bemühe sich, seine Beiträge zur Lösung des Problems allen MitdiskutantInnen vorvoreingenommen und ohne Einsatz blosser Überredungskünste plausibel zu machen, und vermeide dogmatisches, autoritäres, streitsüchtiges Redeverhalten oder blosser „Herumschwafelei“.
 - *Rücksicht auf andere*: Ein jeder bemühe sich darum, dass alle (auch Redeunerfahrene, Schüchterne, zu Selbstkritische ("Ich weiss ja eigentlich gar nichts"), Angehörige diskriminierter Gruppen (z.B. Frauen)) zu Wort kommen und vermeide Selbstdarstellerei oder Dominanzgebaren. Das Gebot der Rücksicht auf andere ist nicht nur moralisch, sondern auch epistemisch angezeigt: Eine demokratische Gesprächskultur befördert auch die Wahrheitssuche.
4. Kurze schriftliche wöchentliche **Lektüreindrücke** (max. 1 Seite in Schriftgrösse 12 und Zeilenabstand 1,5) ergänzen das Miteinander im Seminar, sie bereiten es über eine Analyse und Stellungnahme zum jeweils zu lesenden Text vor. Hinweise dazu, wie solche Lektüreindrücke zu schreiben sind, finden Sie im *Leitfaden* auf der Website des Philosophischen Seminars. Am Ende jedes Lektüreindrucks steht fettgedruckt eine Frage als Input für die Semindiskussion. Die Lektüreindrücke gehen elektronisch an alle TeilnehmerInnen und die Seminarleitung (Angelika.Krebs@unibas.ch) und zwar jeweils bis spätestens Mittwoch 18.00 Uhr.
 5. **Kreditpunkte** gibt es für die mündliche Mitarbeit im Seminar und die Lektüreindrücke (6 KP). Alle Teilnehmenden verfassen die wöchentlichen Lektüreindrücke. Eine Teilnahme „light“ (ohne Lektüreindrücke) ist nicht möglich. Weitere 5 KP erhält, wer eine Projektarbeit verfasst (ca. 8 Seiten in Schriftgrösse 12 und Zeilenabstand 1,5). Diese Arbeit, die (zusammen mit den Lektüreindrücken) als Äquivalent einer Seminararbeit zählt, sollte im laufenden Semester geschrieben werden, damit ihre Früchte dem Seminar zugutekommen.